

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

DOKUMENTATION

# Veringeck - Interkulturelle Wohn-Pflege-Einrichtung

Gutachterverfahren für ein interkulturelles Wohnhaus  
für pflegebedürftige Senioren



**IBA\_HAMBURG** Projekte für die Zukunft der Metropole



**Hamburg voraus**





# Veringeck - Interkulturelle Wohn-Pflege-Einrichtung

Gutachterverfahren für ein interkulturelles Wohnhaus  
für pflegebedürftige Senioren



# Inhalt

|    |   |
|----|---|
| 03 | VORWORT   |
| 04 | IBA HAMBURG - PROJEKTE FÜR DIE ZUKUNFT DER METROPOLE                            |
| 08 | ANLASS UND ZIELSETZUNG<br>Ein Baustein für die internationale Stadtgesellschaft |
| 10 | STANDORT<br>Das Eckgrundstück im südlichen Reiherstiegviertel                   |
| 14 | AUFGABENSTELLUNG<br>Interkulturelles Wohnhaus für pflegebedürftige Senioren     |
| 17 | VERFAHREN   |
| 18 | ERGEBNISSE DES GUTACHTERVERFAHRENS  |
| 32 | WEITERE BEITRÄGE  |
| 43 | ANHANG<br>Verfahrensdetails<br>Özet<br>Summary                                  |
|    | IMPRESSUM   |

# Vorwort



Uli Hellweg

Die Elbinsel Wilhelmsburg ist für Menschen aus über vierzig Nationen eine neue Heimat geworden. Viele dieser Menschen leben hier bereits seit langem und sind mittlerweile in den Ruhestand eingetreten. Im Vergleich zu den deutschen Senioren existieren bei pflegebedürftigen Menschen migrantischer Herkunft jedoch immer noch Hemmschwellen, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig sind die Angehörigen zunehmend mit der Betreuung ihrer pflegebedürftigen Familienmitglieder überfordert. Mit dem Bau eines interkulturellen Wohnhauses für pflegebedürftige deutsche und türkische Senioren soll auf diese Entwicklung reagiert werden. Das geplante Wohnhaus liegt im südlichen Reiherstiegviertel, einer der kulturell vielfältigsten Nachbarschaften der Elbinsel und soll durch zusätzliche Angebote Baustein einer kulturübergreifenden Nachbarschaft werden.

Derzeit existiert in Hamburg kein entsprechendes Angebot und auch bundesweit gibt es nur wenige Projekte mit einem ähnlichen Anspruch. Das Vorhaben hat Modellcharakter und steht für die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und den Chancen einer internationalen Stadtgesellschaft.

Aufgrund der Komplexität der Aufgabe wurden in einem Gutachterverfahren acht Büros mit dem Entwurf eines interkulturellen Wohnhauses für Menschen mit Pflegebedarf beauftragt. Gegenstand des Gutachtens war die architektonische Auseinandersetzung mit der Frage, wie einerseits den speziellen Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner Rechnung getragen werden kann und wie sich andererseits der interkulturelle Anspruch an das Projekt in der Außendarstellung des Gebäudes wiederfinden lässt.

Es wurde zudem nach baulichen, freiraumplanerischen und funktionalen Lösungen gesucht, wie durch zusätzliche Einrichtungen im Erdgeschoss - einem Stadtteilcafé, einem Hamam, einem Garten und einer Tagespflegeeinrichtung - Begegnungsmöglichkeiten für die Bewohner des Hauses, die Nachbarn

und die Anwohner des Quartiers geschaffen werden können, um das Miteinander der Generationen in einem multikulturellen Stadtteil zu fördern.

In dem Verfahren arbeitet die IBA Hamburg eng mit dem Investor und dem in Wilhelmsburg ansässigen zukünftigen Betreiber zusammen. In enger Abstimmung mit dem Bezirk Hamburg-Mitte, der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) wurden Ideen für ein interkulturelles Wohnhaus geschaffen, das in seiner Funktionalität neue Wege geht, sich in den Stadtteil einfügt, aber auch selbstbewusst das Verständnis einer internationalen Stadtgesellschaft nach außen trägt. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für ihr Engagement gedankt.

Uli Hellweg  
Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH



**IBA Hamburg -  
Projekte für die  
Zukunft der Metropole**



**D**ie Zukunft der Stadt im 21. Jahrhundert gestalten: Dieser Aufgabe stellt sich die Internationale Bauausstellung Hamburg. In einem siebenjährigen Prozess zeigt sie, wie die Städte und Metropolen den Herausforderungen der globalisierten Welt begegnen können - und setzt damit nachhaltige Impulse für die deutsche Baukultur.

Architektur, Freiraumplanung und Städtebau versteht die IBA Hamburg als integrale Bestandteile des gesellschaftlichen Wandels: Sie entwirft, fördert und reflektiert beispielhafte Projekte und Programme sowohl auf der städtebaulichen als auch auf der stadtgesellschaftlichen Ebene. Und das an einem Ort, der wie kaum ein anderer den aktuellen Strukturwandel der Großstädte widerspiegelt.

Den Wandel dieser von Vielfalt und Widersprüchen geprägten Stadtlandschaft bündelt die IBA Hamburg in den drei Leitthemen „Kosmopolis“, „Metrozonen“ und „Stadt im Klimawandel“.

### Kosmopolis - kulturelle Vielfalt als Chance nutzen

Wo Menschen zusammen leben und sich begegnen, liegen die stärksten Kräfte für gesellschaftliche Innovation. Die IBA Hamburg sieht diese Vielfalt als Chance - mit Bauprojekten sowie sozialen und kulturellen Angeboten. Das Handlungsspektrum reicht von der Aufwertung öffentlicher Räume über eine kreative Quartiersentwicklung bis hin zu neuen Modellen eines integrativen Wohnungsbaus und einer Bildungsoffensive, die neue Lernkonzepte und Bildungsräume für interkulturelles Lernen auf den Elbinseln entwickelt.

### Metrozonen - Zwischenräume werden lebenswerte Orte

Containerstapel und Hafenkräne neben Wohnquartieren und Industriebrachen, dazwischen Verkehrsschneisen, stillgelegte Hafenecken und Marschfelder: Räumliche Brüche und Kontraste geben den Elbinseln ihr zerrissenes, aber auch spannungsreiches Gesicht. Die IBA nennt diese für viele Innenstadtränder typischen Orte „Metrozonen“.

In Hamburgs größten Metrozonen, den Elbinseln und dem Harburger Binnenhafen, zeigt die IBA Hamburg städtebauliche, freiraumplanerische und architektonische Lösungen, die ein Gleichgewicht zwischen unterschiedlichen Interessen und Nutzungen herstellen - durch eine Infrastruktur mit Orten des Wirtschaftens sowie Freiräumen und urbaner Dichte. Dabei werden die Stadtquartiere zum Wasser geöffnet und durch eine neue „Stadt in der Stadt“ ergänzt, die zwischen oft gegensätzlichen Nutzungsansprüchen vermittelt und neue Raumbilder für die Metrozone schafft.

## Stadt im Klimawandel - Schritte ins postfossile Zeitalter

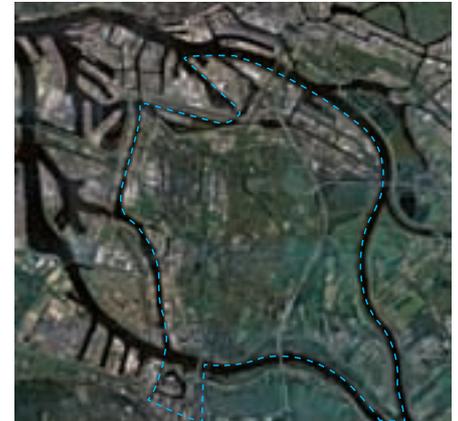
Der Klimawandel stellt besonders die Elbinseln vor besonders große Herausforderungen. Seit der großen Flut von 1962 weiß man hier, wie empfindlich dieser Lebensraum gegenüber Naturgewalten ist. Zudem ist das Gebiet auch durch Altlasten der Industrie vorbelastet, wovon zum Beispiel der Deponieberg Georgswerder zeugt. Die IBA Hamburg setzt u. a. mit ihrem „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ neue Standards für die Metropolen im 21. Jahrhundert. Es ruht auf vier strategischen Säulen: Hohe gebäudetechnische Standards für Neubau und Bestandssanierung reduzieren den Energieverbrauch. Blockheizkraftwerke, regionale und lokale Energieverbundsysteme verbessern die Energieeffizienz. Der Anteil erneuerbarer Energien wird schrittweise bis zu 100 Prozent der Energiegewinnung erreichen.

Und die Bevölkerung wird durch Kommunikation und ökonomische Anreize zum „Mitmachen“ motiviert. So zeigt die IBA, wie Städte sich dynamisch weiter entwickeln und zugleich Akteure des Klimaschutzes werden können.

## Die IBA Hamburg - Wettbewerbe mit Prozess-Charakter

Die hier dokumentierten Wettbewerbs- und Gutachterverfahren reflektieren diese zentralen Leitthemen und Fragestellungen der Metropole im 21. Jahrhundert und leisten damit ihren je eigenen Beitrag zur IBA Hamburg als offenem Prozess und für die deutsche Verfahrenskultur. Auch junge und unbekanntere Architekten erhalten hier ihre Chance, Architektur und Städtebau mit innovativen Ideen, neuen Antworten und Konzepten zu bereichern. Gemessen werden diese an den sieben IBA-Exzellenzkriterien und somit die Qualität nachhaltig gesichert.

Die Transparenz der Ausschreibungsprozesse und die Prominenz der international besetzten Wettbewerbsjurys sichern das hohe Qualitätsniveau des gesamten IBA-Prozesses. So wird die IBA Hamburg über ihren gesetzten Zeitraum hinweg die Entwicklung der Metropole im 21. Jahrhundert nachhaltig prägen.



Projektgebiet der IBA Hamburg



# Anlass und Zielsetzung

# Ein Baustein für die internationale Stadtgesellschaft

**A**n der Veringstraße in Hamburg-Wilhelmsburg soll ein Wohnhaus mit Wohn-Pflege-Gemeinschaften für türkische und deutsche Seniorinnen und Senioren entstehen, die aufgrund von Pflegebedürftigkeit nicht mehr in ihrer Wohnung leben können. Aufgrund der zunehmenden Anzahl türkischer Senioren im Stadtteil soll ein in den Stadtteil integrierter und attraktiver Standort für Pflege, Betreuung und Begegnung geschaffen werden. Hintergrund ist die Tendenz, die Pflege nicht mehr nur innerhalb der Familie zu organisieren. Die Freie und Hansestadt Hamburg verfügt derzeit noch über kein vergleichbares Angebot. Auch bundesweit existieren nur wenige ähnliche Projekte, das geplante Wohnhaus hat daher Modellcharakter. Das Projekt wird im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Hamburg gefördert.

Die hier vorgestellten Entwürfe sind das Ergebnis eines Gutachterverfahrens, das von der IBA Hamburg GmbH in enger Abstimmung mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), dem Investor Veringeck GbR und dem Pflegedienst Multi-Kulti - als zukünftigem Betreiber - ausgelobt wurde.

Die Entwurfsgrundlage bildet ein Betreiberkonzept, das im Vorfeld dieses Verfahrens durch das Büro für sozialräumliche Forschung und Beratung, Hannover, und unter intensiver Beteiligung aller relevanten Akteure entwickelt wurde. Der Bezug zum Stadtteil sowie die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten (z.B. auch im Garten) sind weitere elementare Anforderungen an die Konzeption, die nicht zuletzt durch eine geeignete und gestalterisch hochwertige Architektur zu realisieren sind. Die Vielfalt der Nutzungen und der interkulturelle Anspruch sollen sich in der Architektur wieder finden.

Dabei soll besonderes Augenmerk auf den Spannungsbogen zwischen der Vermittlung eines an traditionellem Wohnverhalten orientierten Raumangebotes für die zukünftigen Bewohner auf der einen Seite und einer modernen Interpretation des integrativen und multikulturellen Konzeptes in der Außendarstellung auf der anderen Seite gerichtet werden.

# Standort



# Ein Eckgrundstück im südlichen Reiherstiegviertel

**D**er Stadtteil Wilhelmsburg ist mit ca. 35 km<sup>2</sup> Fläche der flächenmäßig größte Stadtteil Hamburgs und liegt auf Europas größter Flussinsel. Der zum Bezirk Hamburg-Mitte gehörende Stadtteil wird von Norder- und Süderelbe begrenzt und liegt zwischen der Hamburger City im Norden und dem Zentrum Harburgs im Süden. Die Nutzung und Bebauung der Elbinsel Wilhelmsburg ist so vielfältig und wechselhaft wie ihre Geschichte im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft, Hafen und Wohnstandort der Arbeiterbevölkerung.

Das Reiherstiegviertel - Standort des geplanten interkulturellen Wohnhauses für pflegebedürftige türkische und deutsche Bewohner - ist ein Gründerzeitviertel, das ursprünglich im Zuge der Hafenerweiterung Anfang des letzten Jahrhunderts für die Arbeiterbevölkerung gebaut wurde und liegt zwischen den Industrieanlagen des Hafens und der Wilhelmsburger Reichsstraße.

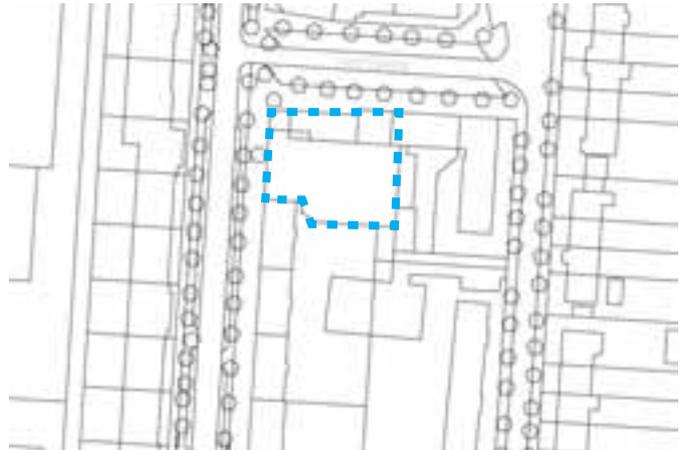
## Grundstück und städtebaulicher Kontext

Das Grundstück des hier vorgestellten Bauvorhabens befindet sich im Sanierungsgebiet S5 „Südliches Reiherstiegviertel“, in zentraler Lage im Stadtteil Wilhelmsburg. An der Ecke Veringstraße/Veringweg (Flurstücke 811.808, 811.809, 811.811, 811.813) gelegen, grenzt der Baugrund unmittelbar an eine Haupterschließungsstraße - die Veringstraße. Der Veringweg bildet die Schnittstelle zwischen der geschlossenen, drei- bis fünfgeschossigen Bebauung entlang der Veringstraße und der sich östlich der Weimarer Straße anschließenden kleinteiligen Bebauung aus ein- bis zweigeschossigen Einfamilien- und Reihenhäusern.

Unmittelbar an das Baugrundstück schließen auf beiden Seiten dreigeschossige Wohngebäude an. Zum überwiegenden Teil wird der Blockinnenbereich als Grünfläche für die anliegende Wohnbebauung genutzt. Eine über die Weimarer Straße erschlossene Stellplatzanlage (ca. 20 Plätze) und ein Garagenhof (6 Garagen) befinden sich ebenfalls in diesem

Innenbereich und in direkter Nachbarschaft zum Grundstück. Eine Bushaltestelle und zahlreiche Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs sind in fußläufiger Entfernung zu erreichen.

Das Grundstück ist in den letzten Jahren brachgefallen, lediglich im östlichen Bereich befand sich zu Beginn des Projekts ein eingeschossiges Gebäude. Diese ehemalige Gastwirtschaft stand zu Projektbeginn bereits leer und wurde im Frühjahr 2009 abgerissen. Für das Grundstück gilt ein Baustufenplan.





## Standort

Impressionen aus dem Plangebiet,  
Lageplan und Fotos vom Grundstück



# Aufgabenstellung



# Interkulturelles Wohnhaus für pflegebedürftige Senioren

## Vielfalt der Kulturen als Leitgedanke

Im Reihertiegviertel leben Menschen aus etwa dreißig verschiedenen Nationen; diesem Potenzial für eine vielfältige Stadtgesellschaft soll Rechnung getragen werden. Im Rahmen des IBA-Leitthemas „Kosmopolis“ soll das Projekt ein Miteinander der Kulturen ermöglichen und fördern, denn im südlichen Reihertiegviertel ist eine der kulturell vielfältigsten Nachbarschaften der Elbinsel zu Hause.

## Das Vorhaben

An der Ecke Veringstraße/Veringweg im Stadtteil Wilhelmsburg soll ein Wohnhaus mit Wohn-Pflege-Gemeinschaften für türkische und deutsche Senioren und Seniorinnen entstehen. Im Erdgeschoss ist ein Stadtteilcafé zur Förderung von Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten in der Nachbarschaft sowie ein Tagespflegeangebot geplant. Zudem ist ein Hamam (türkisches Dampfbad) vorgesehen, welches neben den Bewohnern des Hauses auch anderen Menschen aus der Nachbarschaft offen steht.

Auf zwei weiteren Etagen werden Menschen mit anderen Pflegebedarfen in eigenen Wohnungen leben, denen Gemeinschaftsräume zugeordnet werden. Eine Etage des Wohnhauses wird Menschen mit Demenz den nötigen Raum bieten, um in einer betreuten Wohngemeinschaft zusammen zu leben.

Der Gedanke des Miteinanders in einem multikulturellen Stadtteil soll sich auch in der Außenwirkung und Fassadengestaltung des Gebäudes wiederfinden. Dabei soll im Gebäudeinneren durch Raumkonzept und Innengestaltung den zukünftigen Bewohnern eine vertraute Wohnumgebung geschaffen und auf deren spezielle Pflegebedarfe eingegangen werden.

## Konzeptionelle Anforderungen

### Außenwirkung

Durch die Gestalt des Gebäudes, die Materialwahl und Farbgebung soll eine moderne Interpretation des IBA Leitthemas „Kosmopolis“ und der Aspekt des interkulturellen Wohnens nach außen transportiert werden. Dabei ist jedoch auch zu beachten, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils in der Außendarstellung des Gebäudes wiederfinden können. So wird eine Balance zwischen Extrovertiertheit und Integration des Gebäudes in das städtebauliche Umfeld geschaffen.

### Innengestaltung

Das Raumkonzept und die Innengestaltung des Gebäudes ermöglichen sowohl türkischen als auch deutschen Senioren ein Wiedererkennen von traditionellen Wohnstrukturen. Durch eine anspruchsvolle Architektur von hoher Funktionalität und Gestaltqualität in Verbindung mit einer attraktiven Freiraumgestaltung ist die dauerhafte Akzeptanz der späteren Bewohner und Beschäftigten zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund dieser Qualitätsansprüche an Innen- und Außengestaltung soll sich der Neubau an der

Veringstraße aus einem Spannungsbogen von Innovation und tradierten Wohnansprüchen entwickeln.

### Hohe funktionale Anforderungen

Die Anforderungen des späteren Betreibers und die speziellen Pflegebedarfe der zukünftigen türkischen und deutschen Bewohner stellen eine hohe Anforderung an die Grundrissgestaltung, die Raumzusammenhänge, die interne Organisation des Gebäudes und die Freiraumgestaltung. Hierzu galt es, das erstellte Betreiberkonzept und das vorgegebene Raumprogramm unbedingt zu beachten.

### Verknüpfung mit dem Umfeld

Durch die vielfältigen Nutzungen im Erdgeschoss lebt das Projekt von der Verknüpfung mit der baulichen und sozialen Umgebung. Daher gilt den Übergängen zwischen Innen- und Außenbereich - dem Übergang in den öffentlichen Raum - besondere Aufmerksamkeit. Die Bürgerinnen und Bürger, vor allem aus der Nachbarschaft, sollen dazu animiert werden, die dort angebotenen Leistungen aktiv zu nutzen. Gleichzeitig soll das Gebäude eine Offenheit für alle Kulturen ausstrahlen.

### Energiekonzept

Das Gebäude soll im Standard KFW-Effizienzhaus 55 (vormals KFW-40-Standard) errichtet werden. Dabei wurden innovative, auf das Vorhaben zugeschnittene Lösungen für den Energiehaushalt des Gebäudes gewünscht.



## Verfahren

Im Rahmen des Gutachterverfahrens wurde Wert auf die enge Einbindung des Investors und des späteren Betreibers gelegt, um die notwendigen Rahmenbedingungen frühzeitig festzulegen. Nach Ausgabe der umfangreichen Unterlagen zur Auslobung erfolgte am 04.05.2009 ein Zwischenkolloquium, in dem die acht teilnehmenden Büros getrennt voneinander erste Ansätze ihrer Arbeiten vorstellten. Die kritische Würdigung durch die Jurymitglieder war eine wichtige Grundlage für die weitere Ausarbeitung der Entwürfe. Während der Vorprüfung wurde vor allem die Funktionalität der interkulturellen Wohn-Pflege-Einrichtung untersucht, aber auch Kosten- und Energieeffizienz zählten zu den wesentlichen Kriterien. Unter Vorsitz der Architektin Canan Rohde-Can hat die Jury schließlich eine Rangfolge festgelegt - verbunden mit der Empfehlung an den Investor zur Umsetzung der erstplatzierten Arbeit.

# Ergebnisse des Gutachterverfahrens





# 1. Rang: feddersenarchitekten, Berlin

Eckhard Feddersen, Alida Koch, Daniel Thielen, Jörg Fischer  
In Zusammenarbeit mit: Norbert Müller, pin GmbH planende Ingenieure

## Entwurfsgedanke

Drei Einschnitte im Gebäudekörper bilden den Charakter des Hauses und veranschaulichen die inneren Funktionszusammenhänge an der Außenseite. Ein Einschnitt lädt symbolisch im Erdgeschoss dazu ein, das Gebäude zu betreten. Die Besucher werden durch den trichterartigen Grundriss in einen Bereich gelenkt, über den alle Erdgeschoss-Funktionen und die vertikale Erschließung verknüpft sind. Am Veringweg bildet ein dreigeschossiger Einschnitt in Form einer markanten, schräg gestellten Projektionsfläche ein Schaufenster zum Viertel.

Auf der rückwärtigen Seite öffnet sich das Gebäude über einen weiteren Einschnitt, in dem die Zentralbereiche angeordnet sind, zum Hof.

Die Zäsuren im Gebäudekörper sind im Kontrast zur verputzten Fassade mit einer Kombination aus Ziegeln und keramischen Fliesen verkleidet und bilden ein lebendiges Muster, das sowohl auf die norddeutsche Tradition des Backsteinbaus eingeht, als auch Anleihen in der orientalischen Ornamentik sucht.

## Erschließungskonzept

Ein Einschnitt in den Gebäudekorpus öffnet das Gebäude zur Ecke Veringstraße/Veringweg. In einem zentralen Eingangsbereich mit trichterförmigem Grundriss werden alle Funktionsbereiche im Erdgeschoss und das Treppenhaus zur Erschließung der Wohnungen in den oberen Etagen miteinander verknüpft. Der Eingangsbereich ermöglicht Besuchern des Gebäudes - bei Bedarf - den direkten Zugang zum Garten. Die Räume der Tagespflege und des Hamam haben einen direkten Zugang zum Garten. Das Gebäude wird durch zwei Treppenhäuser und einen Aufzug vertikal erschlossen.

## Innenraumkonzept

Beim Innenraumkonzept wurde besonderes Augenmerk auf die Zentralität gelegt. Die gesamte Raumstruktur einer jeden Etage ist um einen zentralen Aufenthaltsbereich angeordnet. Diese Zentralbereiche in den oberen Etagen und der Eingangsbereich im Erdgeschoss werden als Einschnitt in der rückwärtigen Fassade abgebildet und sind über Trassen bzw. Loggien mit dem Garten verknüpft.

Die Drehung der Grundrissachse am Veringweg in das Grundstück hinein bildet die Grundlage für das gestalterische Konzept der drei Einschnitte und ermöglicht eine sehr kompakte Anordnung der Funktionsbereiche und Wohnungen um die Gemeinschaftsbereiche und die vertikale Haupteerschließung. Durch die zentrale Lage der Gemeinschaftsbereiche kann jeder Bewohner beim Verlassen oder Aufsuchen seiner Wohnung am Gemeinschaftsleben teilhaben. Eine geradlinige innere Erschließung gewährleistet kurze Wege und gute Orientierung. Die Wohnungen sind größtenteils nach Südosten und Westen ausgerichtet.

## Freiraumkonzept

Jedem Innenbereich ist ein Außenbereich zugeordnet. Das Hamam ist mit einem blickgeschützten Außenbereich im Garten verbunden und die Tagespflegeeinrichtung verfügt über eine eigene Terrasse. Für die Café-Besucher können am Veringweg Tische und Stühle im Außenbereich aufgestellt werden.

Die innere Struktur des Gebäudes, insbesondere die Anordnung der Gemeinschaftsbereiche, wird aufgrund der Anordnung der Terrassen



im rückwärtigen Gebäudeeinschnitt auch im Garten ablesbar. Dort bildet der „Hausbaum“ den zentralen Treffpunkt um den herum ein Grillplatz, ein Wasserbecken, ein Sinnesgarten und von Pergolen beschattete Aufenthaltsbereiche angeordnet sind.

### Energetisches Konzept

Das energetische Konzept kombiniert eine Holzpelletanlage zur Wärmeerzeugung mit einer Solaranlage zur Unterstützung der Brauchwarmwasserbereitung. Im Kellergeschoss sind die entsprechenden Technikräume und Flächen für die Lagerhaltung der Holzpellets vorgesehen.

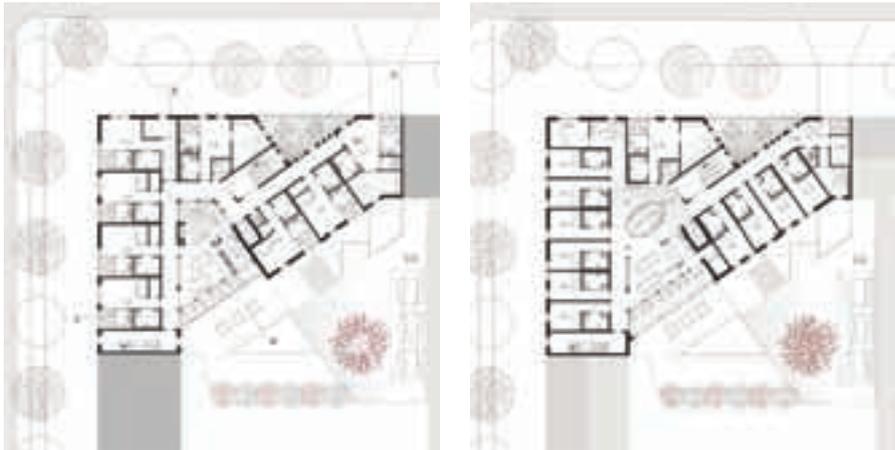
Als zweiter Baustein der Energieversorgung ist eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit einer effizienten Wärmerückgewinnung zur Regelung der Wohn- und Aufenthaltsbereiche vorgesehen. Das Energiekonzept erfüllt die Anforderungen an das Effizienzhaus 55.

Seite 21:  
Ansicht Veringeck (oben)  
Hofansicht (unten links)  
Lageplan (unten rechts)

Seite 22:  
Ansicht Veringweg (oben)  
Gemeinschaftsbereiche Demenz-WG (unten links) und Wohnen (unten rechts)

Seite 23:  
Grundriss 1./2. Obergeschoss (oben links)  
Grundriss 3. Obergeschoss (oben rechts)  
Grundriss Erdgeschoss (unten)





# 1. Rang

feddersenarchitekten, Berlin

## Anmerkungen der Jury

Die Arbeit ist ausgewogen und stringent durchgearbeitet. Die Grundrisse sind plausibel und räumlich attraktiv gelöst. Die Wohnungsgrundrisse mit außen liegenden Küchen und Loggien und die Ausrichtung der Wohnungen nach Westen und Südosten sind sehr funktional. Die Orientierung im Inneren des Gebäudes ist sehr gut gewährleistet.

Die Arbeit besitzt durch die geschickt versetzte innere Organisation und die drei Fassadeneinschnitte eine Einmaligkeit im Umgang mit dem Baufeld, die hervorzuheben ist. Der zurückhaltende Umgang mit der interkulturellen Thematik in der Fassade wird begrüßt. Raffinierte Lösungsansätze bezüglich der Innenorganisation und der Außenwirkung führen zu einer Erfüllung des angestrebten Modellcharakters des Projekts.

Kritisch werden die recht großen Gemeinschaftsflächen gesehen. Hier besteht Optimierungspotenzial, auch um die Gesamtkosten zu reduzieren. Während einige Juroren die Klarheit der Fassade loben, lehnen andere Juroren die Außenwirkung als zu massiv ab.

## 2. Rang: Gutzeit & Ostermann Architekten, Hamburg

Frank Gutzeit, Jan Ostermann, Heidi Fletcher, Karoline Herger, on3studio

### Entwurfsgedanke

Das gesellschaftliche Signal des interkulturellen Wohnens spiegelt sich in der inneren Funktionalität des Gebäudes wider und wird in die Fassadengestaltung projiziert. Die quartierstypische Blockrandbebauung sowie die Fluchtlinien und Höhen der Nachbargebäude werden für die städtebaulich markante Ecksituation aufgegriffen.

Die auskragenden Gebäuderundungen an der Straßenecke bieten mit ihrem, den Straßenraum überlagernden Volumen ein Gegengewicht zu der dominanten 5-geschos-sigen Bebauung gegenüber. Das abgesetzte Erdgeschoss löst das Gebäudevolumen auf und definiert einen den Passanten verständlichen Maßstab, der zum Verweilen und Eintreten einlädt.

Das Gebäude wird durch abgesetzte Bänder zur Aufnahme von verschiebbaren Sonnenschutzelementen in den Geschossdeckenebenen horizontal gegliedert. Im Zusammenspiel von Sonnenschutz und Brüstungselementen aus gelaserten Metallplatten entsteht eine mehrschalige Fassade, die das orientalische Motiv des Schleiers modern interpretiert. Mit

der Ausbildung einer Erkerfassade an der Veringstraße wird orientalische Bautradition zitiert.

### Erschließungskonzept

Der Haupteingang des Gebäudes befindet sich an der Veringstraße zwischen dem Café und den Räumen der Tagespflege. Ein abschließbarer Arkadengang führt in das Gebäude, in den Garten, zum Treppenhaus und dem Aufzug. Der Arkadengang bildet den Übergang zwischen Tagespflege und Café; Sitznischen laden in dieser Übergangszone zwischen Innen und Außen zum Verweilen ein. Die vertikale Haupteerschließung ist in der inneren Gebäudeecke angeordnet. Eine zweite Treppenanlage ist an der Außenfassade am Veringweg vorgesehen. Hamam und Tagespflege haben einen direkten Zugang zum Garten.

### Innenraumkonzept

Das Café als funktionale Einheit mit dem unmittelbarsten Außenbezug wird zur Ecke Veringstraße/Veringweg hin angeordnet. In der Konsequenz sind alle Gemeinschaftsbereiche in den oberen Etagen ebenfalls zur

Straßenecke ausgerichtet. Von den Gemeinschaftsbereichen und dem gegenüberliegenden Treppenhaus sind die Wohnungen durch geradlinige Korridore erschlossen, welche eine gute Orientierung ermöglichen. Zurückgesetzte Wohnungseingänge definieren eine Übergangszone zum privaten Bereich und zitieren die türkische „Schuhkultur“. Alle Wohnungen sind konsequent nach Süden (am Veringweg) bzw. auf einer Ost-West-Achse (an der Veringstraße) ausgerichtet.

### Freiraumkonzept

Das Stadtteilcafé mit dem Außenbereich an der Straßenecke bildet das Bindeglied zwischen Gebäude und Nachbarschaft. Durch die Anordnung wird die Gebäudeecke funktional definiert. Die Außenbereiche der Gemeinschaftsräume in den oberen Etagen sind ebenfalls zur Straßenecke hin ausgerichtet, um den Bewohnern auch eine passive Teilhabe am Leben auf der Straße zu ermöglichen. Der runde Grundriss des Hamam setzt sich als zentrales gestaltendes Element in der Freiraumgestaltung fort. Der Außenbereich des Hamam erhält in der Höhe gestaffelte Ruhe-zonen, die sich aus der darunterliegenden Tiefgaragenzu-



fahrt ergeben. Durch Verwendung warmer Holzelemente wird im Innenhof und Garten eine wohnliche Atmosphäre geschaffen. Ein Wandelgarten mit Hochbeeten bildet den Übergang zum abgetrennten Freibereich der Tagespflege. Im südlichen Teil des Grundstücks ist ein Barfußbereich und ein Grillplatz vorgesehen. Der vorhandene Baumbestand wird zum Teil als Naturgarten in die Freiraumplanung aufgenommen.

### Energetisches Konzept

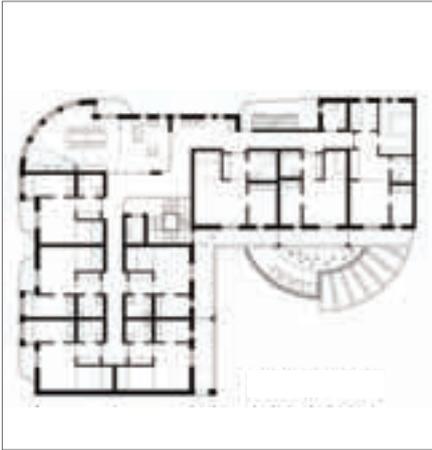
Das Energiekonzept sieht eine Wärmeversorgung des Gebäudes und die Trinkwarmwasserbereitung durch unterschiedliche Wärmequellen vor. Es ist sowohl eine Sole/Wasser-Wärmepumpe wie auch ein Gas-Spitzenlastkessel vorgesehen. Die Trinkwarmwasserbereitung wird über Solarenergie, eine weitere Abwasserwärmepumpe sowie über den Gas-Spitzenlastkessel sichergestellt. Der konstruktive Sonnenschutz wird durch verschiebbare Sonnenschutzelemente und Verschattung der Wohnungen zum Garten durch die Balkone der darüberliegenden Etagen gewährleistet. Das Konzept erfüllt die Anforderungen des „Effizienzhaus 55“.

Seite 25:  
Ansicht Veringeck (oben)  
Hofansicht (unten links)  
Lageplan (unten rechts)

Seite 26:  
Ansicht Veringweg (oben),  
Ansicht Straßenecke (unten links)  
Blick in den Eingangsbereich (unten rechts)

Seite 27:  
Grundriss 1./2. Obergeschoss (oben links)  
Grundriss 3. Obergeschoss (oben rechts)  
Grundriss Erdgeschoss (unten)





## 2. Rang

Gutzeit & Ostermann Architekten,  
Hamburg

### Anmerkungen der Jury

Die Arbeit überzeugt durch die Offenheit des Erdgeschossgrundrisses und die Anordnung des Cafés an der Ecke. Die Funktionalität des Gebäudesinneren ist grundsätzlich sehr gut gelöst. Insbesondere die Anordnung der Gemeinschaftsräume an der Ecke Veringstraße/Veringweg wirkt attraktiv und schafft einen guten Bezug zum Geschehen auf der Straße. Positiv hervorzuheben ist auch die Ausrichtung der Wohnungen nach Süden bzw. Westen und Osten.

Kritisiert wird von einigen Juroren eine mögliche Überfrachtung der Fassade durch verschiedene ornamentale Elemente. Hier komme es auf die konkrete Materialwahl im Bereich des Erdgeschosses wie auch bei den Balkonbrüstungen an. Durch die städtebauliche Geste der runden Straßenansicht und die Materialwahl negiert der Entwurf die vorhandene Umgebung und stellt sich stark in den Vordergrund. Andere Juroren heben die runde Form als die für den Standort passende Zeichenhaftigkeit hervor.

## 3. Rang:

# hildebrandt.lay.architekten, Berlin

Joachim Hildebrandt, Angelika Lay-Hildebrandt, André Mädler, Christina Paechnat, Noel Schardt  
In Zusammenarbeit mit: Studio C (Statik): Rüdiger Ihle; Building Applications (Haustechnik): Johannes Kasche, Holger Krühne; WES & Partner (Gartenplanung): Hans-Hermann Krafft; Büro Manfred Schasler (Kostenplanung): Oliver Gerlach; hhp berlin (Brandschutz): Gunnar Buhl

### Entwurfsgedanke

In der Gebäudehülle mit ihrer in Brauntönen changierenden Farbgebung und Materialwahl bildet sich der Spannungsbogen zwischen dem Verbindenden und dem Gemeinsamen der Kulturen ab. Die hohe Variabilität der Innenraumgestaltung und die unterschiedliche „Bespielbarkeit“ der Innenräume trägt der Vielfalt der Bewohner Rechnung und bildet diese ab. Das farbliche Grundthema Braun symbolisiert Erde als Grundelement, das sich im Erfahrungsschatz der Bewohner - gleich welcher Herkunft - wiederfindet.

Die versetzt angeordneten Erker und Balkenelemente erzeugen Plastizität in der Straßenfassade. Zusammen mit den unregelmäßig breiten Fassadenelementen ergibt sich ein Rhythmus, in dem sich die Vielfalt und Individualität der Bewohner wiederfindet und der sich von der Uniformität der Umgebung abhebt.

### Erschließungskonzept

Die zentrale Erschließung des Gebäudes erfolgt über einen Haupteingang an der Veringstraße. Über das dort angeordnete Foyer sind alle Erdgeschossfunktionen verknüpft, einsehbar und mit einem Treppenhaus und Aufzug verbunden. Ein weiteres Treppenhaus befindet sich an einem Nebeneingang im Veringweg. Von den Treppenhäusern führen Korridore zu den Gemeinschaftsbereichen an der Gebäudeecke. Die horizontale Erschließung ist geradlinig und ermöglicht eine gute Orientierung und Einsehbarkeit.

Das Café liegt an der Straßenecke und ist von dort aus ebenfalls zugänglich. Hamam und Tagespflege verfügen über direkte Zugänge zum Garten. Vom Foyer aus können die Bewohner des Hauses - und bei Bedarf auch Besucher - in den Garten gelangen.

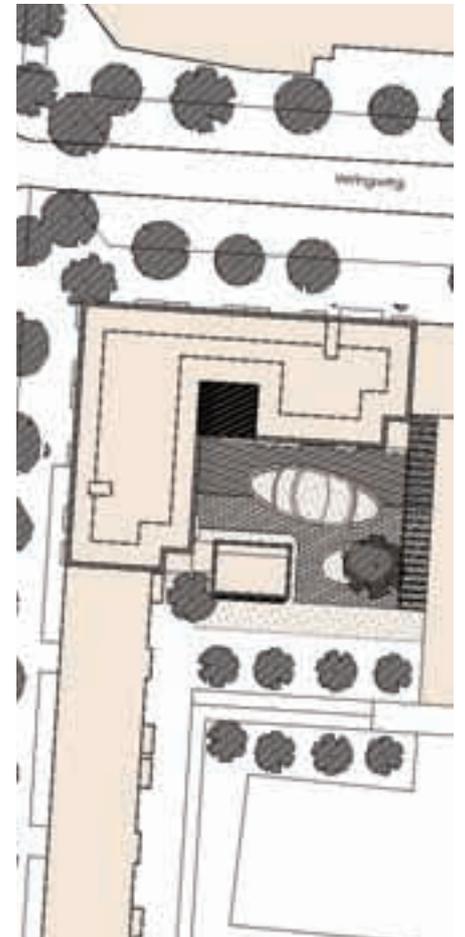
### Innenraumkonzept

Die flexible Bespielbarkeit der Grundrisse ermöglicht unterschiedliche Wohnszenarien die - je nach Biografie und Lebensentwurf - an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden können. Im ersten und zweiten Ober-

geschoss bildet der Gemeinschaftsbereich einen Marktplatz im Zentrum des Gebäudes um den herum die Seniorenwohnungen angeordnet sind. Die Wohnungseingänge sind farblich akzentuiert, um ein „Haus-im-Haus“-Gefühl zu erzeugen. Die Demenz WG ist nach dem Cantou-Prinzip rund um die „Feuerstelle“ in Form der Wohnküche organisiert.

### Freiraumkonzept

Das Café öffnet sich zur Straße und bietet den Besuchern im Außenbereich an der Straßenecke Sitzgelegenheiten. Im Innenhof finden sich grüne Inseln mit unterschiedlichen Funktionen. Der Garten wird von zentralen Hochbeeten mit unterschiedlichen Tast- und Duftbereichen geprägt. Rollbare Pflanzkübel im Außenraum können nach Bedarf verschoben werden und ermöglichen eine variable Zonierung des Gartens durch seine Nutzer. Spalierobst an der südlichen Grundstücksgrenze bietet sich für Baumpartnerschaften an. Pergolen bilden schattige Aufenthaltsbereiche. Durch den eingeschossigen Anbau des Hamam im südlichen Grundstücksbereich entsteht eine relativ stark geschlossene Hofsituation.



Seite 29:  
Ansicht Veringeck (oben)  
Hofansicht (unten links)  
Lageplan (unten rechts)

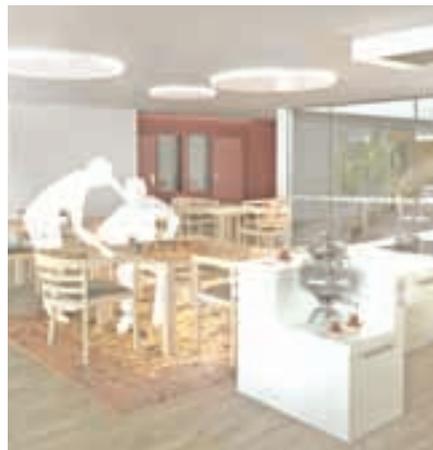
Seite 30:  
Ansicht Veringweg (oben), Gemeinschaftsbereich Demenz-WG (unten links), Außenbereich Erdgeschoss (unten rechts)

Seite 31:  
Grundriss 1./2. Obergeschoss (oben links)  
Grundriss 3. Obergeschoss (oben rechts)  
Grundriss Erdgeschoss (unten)

## Energetisches Konzept

Die Wärmeversorgung des Gebäudes wird über eine Wärmepumpenanlage, die Ihre Wärme über die Abluft bezieht und zusätzlich über einen Solekreislauf mit Tiefenbohrungen verfügt. Die kontrollierte Be- und Entlüftung verfügt über eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung.

Ein Erdreichwärmetauscher kann zur Vorkühlung der Luft im Sommer und zur Vorerwärmung im Winter genutzt werden. Der Sonnenschutz wird über außen liegende, textile Rollos realisiert.





### 3. Rang

hildebrandt.lay.architekten, Berlin

#### Anmerkungen der Jury

Bei dieser Arbeit wird die flexible Innenraumkonzeption als positiv bewertet. Das Erdgeschoss zeichnet sich durch eine klar strukturierte Aufteilung aus, die eine gute Orientierung ermöglicht. Der Garten ist gut zu erreichen. Für die Obergeschosse ist die Ausrichtung der Gemeinschaftsräume zum Hof hin räumlich gut gelöst. Die Flure verfügen über gute natürliche Belichtungsmöglichkeiten. Die Darstellung variabler Wohnungsgrundrisse ist ein interessanter Ansatz.

Der Außenauftritt des Gebäudes, insbesondere die gewünschte Plastizität der Fassade, scheint im direkten Vergleich mit den anderen Arbeiten jedoch nicht deutlich genug ausgearbeitet.

# Weiterer Beitrag: Akyol Kamps Architekten, Hamburg

Mareike Asmus, Jacqueline Jacobs, Anke Kluwe, Laura Schlipf

## Entwurfsgedanke

Durch Korrespondenz mit dem städtebaulichen Kontext und der behutsamen Verwendung von Elementen osmanischer Bautradition, wie der perforierten Wandstruktur im Bereich des Hamams und blau glasierten Fliesen im Eingangs- und Innenbereich wird eine Interpretation und Balance der Bau-traditionen erzeugt. Die Gliederung und der Maßstab orientieren sich an der umgebenden Bebauung.

Der viergeschossige Baukörper greift quartierstypische Elemente auf und akzentuiert durch die Plastizität des ausragenden Baukörpers den Eingangsbereich an der Gebäudeecke, an der das Café und der Zugang zu einem zentralen Foyer vorgesehen sind. Das Foyer bildet die Mitte und den zentralen Treffpunkt des Hauses und verknüpft alle ebenerdigen Funktionsbereiche mit dem zentralen Treppenhaus und der Aufzuganlage. Das Energiekonzept sieht eine Versorgung durch Fernwärme vor.



Ansicht Veringeck



### Anmerkungen der Jury

Die Vorzüge dieses Beitrags liegen vor allem in der Funktionalität des Erdgeschosses mit einer guten Anordnung des Cafés. Die Betonung der Ecksituation ist städtebaulich angemessen und dezent; die Andeutung des Hamams in der Außenfassade ist gelungen. Auch die klare Zonierung im Hof wird positiv bewertet. Die Grundrisse werden als solide bewertet. Eine Orientierung im Inneren ist gut möglich, nur die Flure wirken etwas zu lang.

Ein Nachteil des Beitrags sind die nach Norden ausgerichteten Wohnungen. Auch der vorgeschlagene starke Kontrast der Fassadenmaterialien zur Straße muss überdacht werden. Die separate Pfortnerloge ist, angesichts des zusätzlichen Personalaufwands, abzulehnen.

Ansicht Veringweg (oben links)  
Foyer (oben rechts)  
Grundriss Erdgeschoss (unten)

# Weiterer Beitrag: architekturwerkstatt für soziales planen, Erfurt

Josef Egger, Stefan Dittrich

## Entwurfsgedanke

Die umgebenden Raumkanten aufgreifend springt die Fassade im Eckbereich des Gebäudes zurück und bildet eine Eingangssituation über zwei Ebenen. Der ruhige vertikale Rhythmus der Fassade wird durch den Wechsel der organischen und geometrischen Formen der Loggien - als Assoziation unterschiedlicher Lebensstile und Kulturen - unterbrochen. Die Vor- und Rücksprünge schaffen räumliche Tiefe, welche die räumliche Qualität des Stadtraumes anheben und das Stadtteilcafé als Treffpunkt attraktiv in Szene setzen sollen. Die orthogonale Grundrissstruktur erfährt im Cafébereich eine Zäsur.

Über eine gedrehte Achse richtet sich der Grundriss nach Mekka aus. Diese Axialität wird durch Wandscheiben im Freiraum aufgegriffen. Durch Umwanderung dieser Wandscheiben und Durchschreiten der unterschiedlich gestalteten Zonen entstehen für die Nutzer immer wieder neue Raumeindrücke und wechselnde Wahrnehmungen des Gartens. Die Wohn- und Gemeinschaftsbereiche werden wie eine Wohnung gestaltet und können im Grundriss durch Raumteiler



variabel gestaltete werden. Das energetische Konzept sieht die Errichtung einer Holzpelletanlage mit Pufferspeichern sowie eines ergänzenden, die Spitzenlast übernehmenden Gasbrennwertkessels vor. Ergänzt wird die Wärmeerzeugung über eine Solaranlage zur Brauchwarmwassererwärmung.

Ansicht Veringeck



### Anmerkungen der Jury

Die Grundrisse sind sehr gut durchdacht. Die Raumzusammenhänge gestalten sich funktional und übersichtlich. Durch ihre Formenvielfalt wirkt die Fassade jedoch sehr unruhig und überladen. Sie stellt einen starken Widerspruch zwischen der Außendarstellung und den Funktionen im Gebäudeinneren dar. Der interkulturelle Ansatz im Grundriss mit der Ausrichtung nach Mekka erscheint zu einseitig auf muslimische Bewohner abzielend.



Ansicht Veringweg (oben links)  
 Wohnbereich (oben rechts)  
 Grundriss Erdgeschoss (unten)

# Weiterer Beitrag: Baumschlager Eberle Lochau ZT GmbH, A-Lochau

Tim Kreidel, Chrysanthi Zachari, Shinji Hachia, Norbert Wigger, Pascal Gnädinger, Lars Junghans

## Entwurfsgedanke

Durch eine geschlossene Blockrandbebauung wird die umgebende städtebauliche Struktur aufgenommen. Die Öffnung des Gebäudes zur Veringstraße durch Rücksprung der Fassade am Veringweg schafft eine neue Torsituation für den Veringweg. Durch die Form des Quaders soll ein hoher Wiedererkennungswert des Gebäudes für die Anwohner und Bewohner geschaffen werden, der es – insbesondere älteren Menschen – ermöglicht unmissverständlich „ihr Haus“ wiederzuerkennen. Durch Loggien im 1. und 2. OG wird das mediterrane Erkermotiv auf die plane Fassade übertragen.

Das Café ist an der Straßenecke angeordnet. In diesem Bereich wird der Gebäudekörper durch großflächige Verglasung geöffnet. Die oberen Etagen werden über ein Treppenhaus am Veringweg erschlossen. Die Wohnräume sind um einen zentralen, innen gelegenen Gemeinschaftsbereich gruppiert, der zugleich als Erschließung genutzt wird.



Das energetische Gebäudekonzept sieht eine Wärmeversorgung durch Sohle/Wasser-Wärmepumpe, Spitzenlastkessel Gas und kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung vor.

Ansicht Veringeck



### Anmerkungen der Jury

Die Fassade wirkt ruhig und gut gegliedert mit einem charakteristischen Fenster-Thema. Allerdings fügt sie sich wenig in die Umgebung ein. Die geforderte Möglichkeit, von den Wohnungen ins Freie zu treten, fehlt. Die funktionalen Bereiche im Erdgeschoss sind gut angeordnet. Die Grundrisse sind klar und gut realisierbar. Allerdings bleibt der Nachweis der Funktionalität der Gemeinschaftsräume aus. Die ungünstig belichteten Flächen scheinen zudem durch die Vermischung von Erschließung und Aufenthaltsfunktion schwer zu organisieren. Das fehlende Freiraumkonzept wird ebenfalls bemängelt.

Ansicht Veringweg (oben links)  
 Gemeinschaftsbereich (oben rechts)  
 Grundriss Erdgeschoss (unten)

# Weiterer Beitrag: jasarevic architekten, Augsburg

Muamer Jasarevic, Stephan Riedel

In Zusammenarbeit mit: IB Saban Fazlic (Tragwerksplanung); ISW (HLS/E): Adem Mengü;  
IB Sauter (Brandschutz); Emminger+Nagies (Landschaft)

## Entwurfsgedanke

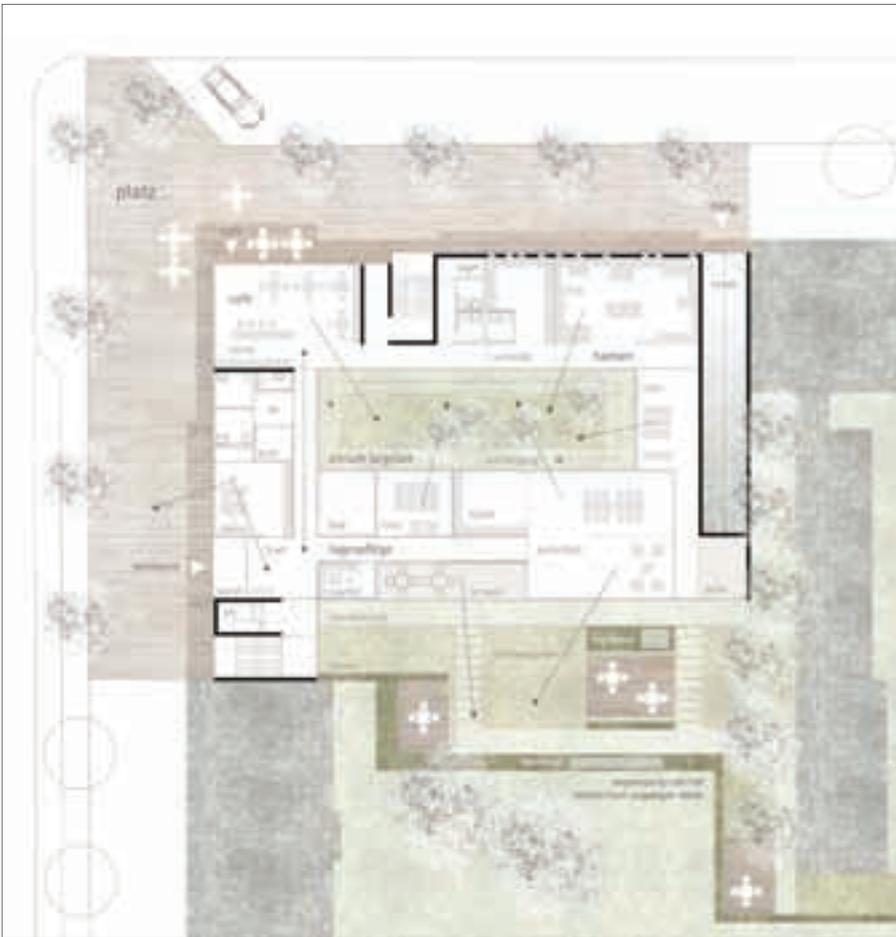
Der Baukörper präsentiert sich zu den Straßen durch versetzt angeordnete und begrünte Balkone, die unterschiedlich weit in den Straßenraum hinein ragen. Diese stark gegliederte Fassade greift mit ihrer Kleinteiligkeit die Herkunft des Großteils der Bewohner aus dörflichen Strukturen auf. Das Bild der belebten Balkone und der begrünten Fassade soll zudem dem stereotypen Bild des Altenheims als Ort zum Sterben entgegenstehen.

Das Bild der kleinteiligen dörflichen Struktur setzt sich im Gebäudeinneren durch das Konzept einer Wohngasse in Form eines umlaufenden Laubenganges, der um ein Atrium angeordnet ist, fort. Die Wohngasse verbindet die horizontalen Ebenen und dient als Aufenthalts- und Kommunikationsraum. Die Küchen der Individualwohnungen sind zur Wohngasse hin orientiert und können als Zeichen der Kommunikationsbereitschaft geöffnet werden.



Das energetische Konzept sieht die Wärmeerzeugung über eine geothermische Nutzung des Untergrundes mittels Sohle/Wasser-Wärmepumpe vor. Eine Solaranlage zur Unterstützung der Brauchwarmwassererzeugung und eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung vervollständigen das Konzept.

Ansicht Veringeck



### Anmerkungen der Jury

Der Ansatz, durch ein Atrium einen kommunikationsfördernden Mittelpunkt als zentrales, verknüpfendes Element zu schaffen, wird generell als positiv bewertet, wirft in der Umsetzung allerdings Fragen auf. Die Verbindung zum Garten und der Bezug zum Ruhebereich des Hamam erschließen sich nicht. Es ist fraglich, ob das Atrium nicht erdrückend wirkt und schwer zu belichten wäre. Der Beitrag wird in seiner äußeren Erscheinung insgesamt als schwer und wuchtig befunden.

Ansicht Veringweg (oben links)  
 Wohnung (oben rechts)  
 Grundriss Erdgeschoss (unten)

# Weiterer Beitrag: Planerkollektiv, Hamburg

Wolfram Tietz, Günter Trommer, Ayse Dalyanci-Berns, Robert Davis, Maren Feindt

## Entwurfsgedanke

Das Wohngebäude öffnet die privaten Wohnräume der pflegebedürftigen Senioren in den Obergeschossen zum Innenhof. Die außen liegenden Verbindungsgänge sind als Kommunikationszonen ausgebildet und mit Sitzecken in den Aufweitungen dieser Gänge dem traditionellen Element türkischer Wohnhäuser, dem „Sofa“, nachempfunden. Sie stellen den Übergang zwischen dem Privatraum der Bewohner und dem halböffentlichen Raum dar und bilden eine Kommunikationsebene zum Innenhof. Die Rücksprünge der Sitznischen in diesem Raum tauchen an der Außenfassade als hell geputzte Rücksprünge, in denen Austritte angeordnet sind, wieder auf.

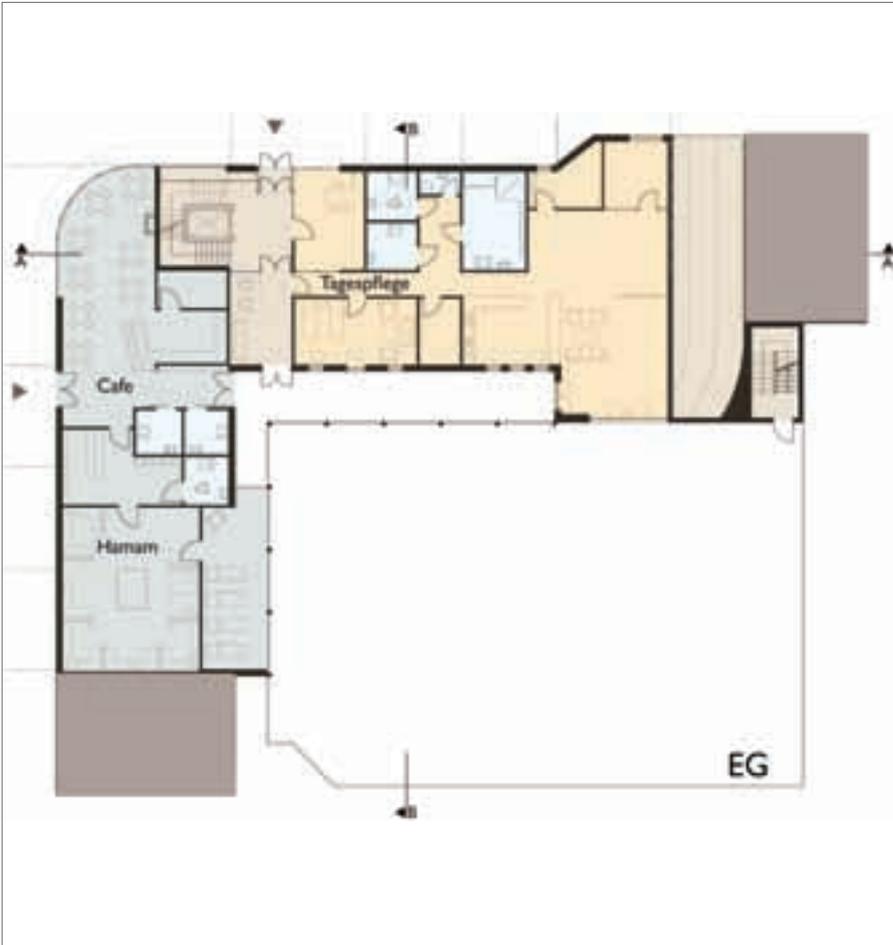
Die Farbgebung der Fassade in den Obergeschossen – außen dunkler und innen hell – entspricht dieser Innenorientierung des Wohnhauses. Die Loggien sind mit verschiebbaren Sonnenschutzelementen ausgestattet, die dem orientalischen Architekturelement des „Kafes“ (verschiebbare Fensterverkleidungen) nachempfunden sind. Weitere Zitate orientalischer Baukultur finden sich in den Glasmosaikstreifen zur Beleuchtung des Hamam. Das Café an der Ecke öffnet die Fassade zur Straße



hin. Das Gebäude verfügt über getrennte Zugänge zum Café mit dem daran angeschlossenen Hamam und der Tagespflege.

Ansicht Veringeck

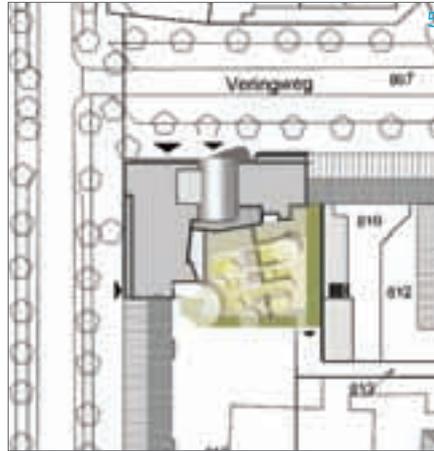
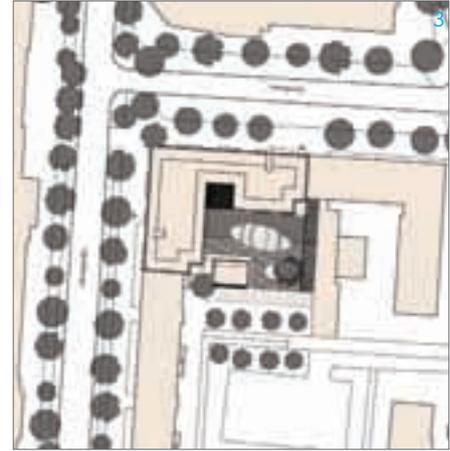
Das energetische Konzept sieht eine Wärmeerzeugung über Holzpellets, kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung sowie den Einsatz konventioneller Strahlungsheizkörper vor.



### Anmerkungen der Jury

Die Gestaltung der Freiflächen im Hof mit Springbrunnen und Sitzmöglichkeiten wird positiv bewertet. Die guten Ansätze bei der Gestaltung der der Straße zugewandten Obergeschoss-Fassaden finden sich im Erdgeschoss nicht wieder. Diese übergroße geschlossene Fassade wirkt introvertiert und wenig einladend. Die Gemeinschaftsflächen im Inneren sind räumlich wenig attraktiv. Der Grundriss im 3. Obergeschoss eignet sich zudem durch zu unübersichtliche Flure nicht für eine Wohngemeinschaft

Ansicht Veringweg (oben links)  
Sofa-Perspektive (oben rechts)  
Grundriss Erdgeschoss (unten)



## Übersicht

- 1 feddersenarchitekten (1. Rang)
- 2 Gutzeit & Ostermann Architekten (2. Rang)
- 3 hildebrandt.lay.architekten (3. Rang)
- 4 Akyol Kamps Architekten
- 5 architekturwerkstatt für soziales planen
- 6 Baumschlagler Eberle Lochau ZT GmbH
- 7 jasarevic architekten
- 8 Planerkollektiv



# Anhang

# Verfahrensdetails

## Ausloberin

IBA Hamburg GmbH  
Projektkoordination: Sabine de Buhr,  
René Reckschwardt

in Kooperation mit  
GbR Veringeck  
Deichstraße 7  
29456 Hitzacker

und

Pflegedienst Multi-Kulti  
Veringstraße 29  
21107 Hamburg

## Verfahrensbetreuung

BPW Hamburg, Jochumsen Schneider GbR  
Bahnenfelder Chaussee 49  
22761 Hamburg  
info@bpw-hamburg.de

## Verfahrensart

Einstufiges begrenztes Gutachterverfahren in Form einer Parallelbeauftragung von acht Architekturbüros. Festlegung einer Rangfolge in einer abschließenden Jurysitzung. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt durch eine Jury mit Empfehlung an den Investor zur Umsetzung der erstplatzierten Arbeit.

## Verfahrensteilnehmer

- Akyol Kamps Architekten, Hamburg
- architekturwerkstatt für soziales planen, Erfurt
- Baumschlagler Eberle Lochau ZT GmbH, Lochau
- feddersenarchitekten, Berlin
- Gutzeit & Ostermann Architekten, Hamburg
- hildebrandt.lay.architekten, Berlin
- jasarevic architekten, Augsburg
- Planerkollektiv, Hamburg

## Jury

Stimmberechtigte Jurymitglieder

- Dr. Cihan Arin, Arin+Partner, Berlin
- Alexandra Czerner, Czerner Göttsch Architekten, Hamburg
- Sabine de Buhr, IBA Hamburg GmbH
- Ronald Dittmer, CDU-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte
- Axel Hauschild, Hauschild architecture, Hamburg/Kopenhagen
- Uli Hellweg, IBA Hamburg GmbH, Geschäftsführer
- Michael Mathe, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Leiter Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung
- Fred Rebensdorf, SPD-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte
- Canan Rohde-Can, rohdecan architekten gmbh, Dresden
- Rainer Roszak, GAL-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte
- Hauke Stichling-Pehlke, Veringeck GbR, Hamburg
- Prof. Jörn Walter, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Oberbaudirektor

#### Stellvertretende Jurymitglieder

- Metin Hakverdi, SPD-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte
- Matthias Lloyd, CDU-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte
- Dr. Michael Osterburg, GAL-Fraktion, Stadtplanungsausschuss Hamburg-Mitte

#### Terminkette

|                     |                           |
|---------------------|---------------------------|
| Zwischenkolloquium  | 04.05.2009                |
| Abgabe der Arbeiten | 15.06.2009                |
| Sitzung der Jury    | 02.07.2009                |
| Ausstellung         | 24.07.2009 bis 07.08.2009 |

#### Moderation

Ole Jochumsen, BPW Hamburg

#### Sachverständige Berater

- Kostenprüfung: Tim Pohl, Hamburg
- Prüfung des energetischen Gebäudekonzeptes: Christoph Roggendorff, Büro für Energie- und Lichtplanung, Hamburg

#### Bewertungsschwerpunkte

- Architektonische Qualität
- Städtebauliche Qualität
- Bauliches Nutzungskonzept
- Freiraumplanerisches Konzept
- Kosten
- Energetisches und Klimaschutzkonzept

# Özet

## Çıkış Noktası

Wilhelmsburg´da neredeyse 40 ayrı ülkeden gelen insanlar bir arada yaşamakta. Kültürel çeşitliliği bir bütün olarak barındıran bu kent-sel toplum yapısının ardında ise, her biri farklı, her bir değişik biyografiler ve yaşam öyküleri saklı durmakta. Zamanında yurt dışına geçici olarak ve sadece çalışmak için çıkan insanlar Wilhelmsburg´da yeni yuvalarını kurdular. Uzun yıllarını çalışarak geçiren bir çok Elbinsel sakini artık emeklilik evresine ulaştılar. İlerleyen yaşlarda ise bakım ve gözetim ihtiyaçları da artmakta.

## Çok kültürlü toplumu bekleyen yeni görevler

Alman yaşlılarından farklı olarak, bakıma muhtaç Türk kökenli yaşlıların profesyonel desteklerden yararlanma konusunda henüz bir takım çekinceleri mevcut olmakta. Bununla beraber sıkça gözlemleniyor ki, bakıma muhtaç yakınlarının bakımı aile fertlerini aşmakta. Hedef, bakıma muhtaç Alman ve Türk

yaşlılarına hizmet verilecek Kültürlerarası Konut Sitesi´nin inşasının bu gelişmeye bir yanıt sunmaktır. Elbette, multikültürel kent toplumunun pekiştirilmesine de katkı sağlanacağı beklenmektedir.

## Bakıma Muhtaç Yaşlılar için Kültürlerarası Konut Sitesi

Yarışmanın konusu, Alman ve Türk yaşlılarına hizmet verilecek bir konut ve bakım kuruluşunun tasarlanması olarak belirlenmişti. Sitenin, bakıma muhtaç insanların bireysel dairelerinde, demans hastalarının ise bir arada yaşayabilecekleri ölçüde yer kapasitesine sahip olması hedeflenmekte.

Yapı konsepti, açık alan planlaması ve işlevsel çözümler açısından giriş katında bulundurulacak ek bölümler sayesinde site sakinleri ve mahalle komşularının bir araya gelebilecekleri - Mahalle Kafesi, Hamam, Bahçe ve Günlük Bakım Servisi gibi - mekanlar yaratılmaya çalışılmıştır. Böylece çokkültürlü bir semtte nesillerin biraradalıkları teşvik edilecektir.

## İhalenin İçeriği ve Yöntemi

Hedefin çok yönlü olması nedeniyle, açılan Tasarım Yarışması çerçevesinde bakıma muhtaç insanlara hizmet verilecek Kültürlerarası Konut Sitesi proje tasarımlarını sunmak üzere sekiz ayrı mimarlık ofisi davet edilmiştir. Jüri üyeleri bir yandan gelecekteki konut sakinlerinin spesifik ihtiyaçlarının nasıl karşılanacağı sorunsalını incelemişlerdir. Öte yandan projenin çokkültürlülük ruhunun, yapının şekilsel görünümüne de yansımaları istenmekte idi. Nitekim, feddersenarchitekten (Berlin) mimarlık ofisinin yarışmaya sunduğu plan ve proje, onbir kişiden oluşan jüri tarafından uygunluğu en yüksek tasarım olarak değerlendirildi ve yatırımcı kuruluşa uygulanmak üzere tavsiye edildi.

# Summary

## Starting point

Wilhelmsburg is home to people of some forty different nationalities. The cultural diversity of this urban community stems from its huge range of biographies and personal life concepts. People originally arrived seeking temporary work abroad, but then they stayed, making Wilhelmsburg their new home. Now many of the residents are retiring at the end of long working life and as they age, there is a growing need for nursing and care-giving services.

## New tasks for a multicultural society

Unlike elderly Germans, however, when people from a Turkish background start to need care, they are very reluctant to seek and accept professional help. At the same time families are increasingly finding that the care of family members unable to look after themselves becomes more than they can cope with. It is planned to respond to these developments, and at the same time promote multiculturalism in the urban community, by building an intercultural residence to provide nursing care for elderly Germans and Turks.

## Intercultural residence for people in need of nursing care

Designs were invited for a residential and nursing home to care for elderly German and Turkish people. The idea was to allow people who need care to live in their own apartment and to include in the plans space for a communal residential area for people suffering from dementia. The challenge was to design a building, its associated open space and its functions in such a way that additional facilities on the ground floor - a neighbourhood café, a Hamam, a garden and a day-care centre - might provide opportunities for the house residents, their neighbours and other local residents to meet with each other and so encourage a mingling of the generations in a multicultural district of the city.

## Competition remit

Because the task was so complex, eight offices were commissioned to produce their professional design for an intercultural residence for people in need of care. On the one hand the participants investigated ways in which the special needs of the future residents could be catered for. On the other

hand, the project's intercultural approach was to be visible in the actual design of the building. The jury of eleven recommended to the investor the entry from feddersenarchitekten, Berlin, as being the design most suitable for realization.

# Impressum

## Herausgeber:

IBA Hamburg GmbH  
Am Veringhof 9  
21107 Hamburg  
[www.iba-hamburg.de](http://www.iba-hamburg.de)

## V.i.S.d.P.: Sabine Metzger

Auflage: 500  
Datum: Januar 2010  
Koordination: Sabine de Buhr

## Redaktion und Gestaltung:

Frank Schneider, Johannes Bouchain  
BPW Hamburg  
René Reckschwardt, Ute Schwabe  
IBA Hamburg GmbH

## Corporate Design:

feldmann+schultchen design studios  
[www.fsdesign.de](http://www.fsdesign.de)

## Druck:

Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg  
[www.druckerei-weidmann.de](http://www.druckerei-weidmann.de)

ISBN: 978-3-9813055-4-8

## Abbildungsnachweis:

IBA Hamburg GmbH/Felix Borkenau: S. 3;  
IBA Hamburg GmbH/Falcon Crest Air: S.4/5;  
Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung: S. 7; BPW Hamburg: S. 8, 10, 12-14, 17, 43; feddersenarchitekten: S. 18-23, 42; Gutzeit & Ostermann Architekten: S. 25-27, 42; hildebrandt.lay.architekten: S. 29-31, 42; Akyol Kamps Architekten: S. 32, 33, 42; Architekturwerkstatt für soziales planen: S. 34, 35, 42; Baumschlager Eberle Lochau ZT GmbH: S. 36, 37, 42; jasarevic architekten: S. 38, 39, 42; Planerkollektiv: S. 40, 41, 42;

## Haftungsausschluss:

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.





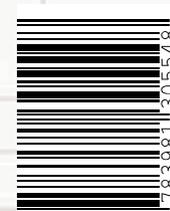


**IBA\_HAMBURG**

**INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH**

AM VERINGHOF 9 | 21107 HAMBURG | TEL. +49(0)40.226227-0 FAX +49(0)40.226 227-15

INFO@IBA-HAMBURG.DE | WWW.IBA-HAMBURG.DE



9 783981 305548